

Pulsnitzer Tageblatt

Verleger: 18. Tel.-Nr.: Tageblatt Pulsnitz
Bank-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Er scheint an jedem Werktag
Im Falle höherer Gewalt — Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung
des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Verleger
keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei
Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in RM: Die 42 mm breite Zeilenbreite (Moffe's Zeilenmesser 14)
RM 0.25, in der Amtshauptmannschaft Kamenz RM 0.20, Amtliche Zeile RM 0.75
und RM 0.60, Reklame RM 0.60, Tabellarischer Satz 50 % Aufschlag. — Bei
zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen
gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung.
Bis 1/2 10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Kamenz, des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz
sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortshäfen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Großröhrsdorf, Brettnig, Hauswalde, Dorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und
Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf
Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2
Druck und Verlag von E. R. Försters Erben (Inh. F. W. Mohr)
Schriftleiter: F. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 38

Dienstag, den 15. Februar 1927

79. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Mittwoch, den 16. Februar 1927, vorm. 10 Uhr

soll in Pulsnitz, Sammelort der Bieter Restaurant zum Bürgergarten
1 Nähmaschine, verschiedene Rollen Band und Zwirn
meistbietend gegen Barzahlung öffentlich versteigert werden.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Pulsnitz.

Nächsten Donnerstag, den 17. Februar, abends 7 Uhr, findet in der Turnhalle eine

Bestalozzifeier

statt. Jeder Einwohner unserer Stadt, der einen Abend dem Gedenten des großen Men-
schenfreundes und Erziehers Pestalozzi widmen will, vor allem aber die Eltern unserer
Schüler, werden hierdurch zur Teilnahme an der Feier herzlich eingeladen.

15./2. 27.

Volkschule zu Pulsnitz

Das Wichtigste

Der chinesische Vertreter beim Völkerbund protestiert gegen den
Aufmarsch englischer Truppen in China.
Drei Schüler aus Wien beabsichtigten, sich für ihre schlechten Zeug-
nisse durch eine Sprengung ihrer Schule zu rächen.
Infolge eines in einer Warschauer Fabrik ausgebrochenen Groß-
feuers wurden 400 Arbeiter erwerbslos.
Alle gestern in Leipzig abgehaltenen Metallarbeiterversammlungen
lehnten den Schiedspruch, der am Sonnabend für die Metall-
industrie gefällt worden war, ab, da die durch ihn geschaffene
Lage noch ungünstiger als der bisherige Zustand sein würde.
In Düsseldorf wurden 2 Kaufleute und eine Frau verhaftet, die
im Jahre 1924 142.000 M unterschlagen hatten, unter der Vor-
spiegelung, holländischen Spirit beschaffen zu können. Als Haupt-
täter kommt der Kaufmann Max Uhle in Frage.
Beim Staatsdepartement ist die Meldung eingetroffen, daß der
Generalkonsul in Berlin William Coffin auf einer Ferienreise
in Algier gestorben ist.
In Nagata (Japan) wütete ein schwerer Schneesturm, durch den
zahlreiche Häuser zerstört wurden. Die Zahl der Toten wird
auf 91 geschätzt.
Ministerpräsident Baldwin stellte gestern im Unterhause mit, daß
die Regierung eine Erklärung zur Einladung des Präsidenten
Coolidge im gegenwärtigen Augenblick noch nicht abgeben könne.

Vertikale und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. (Hinweis.) Auf die Einladung der
Volkschule zur Pestalozzifeier wird hierdurch hingewiesen.
Pulsnitz. (Heimatschutz-Vorträge.) Diesen
Donnerstag, den 17. Februar, abends 8 Uhr, findet im
Schützenhaus Pulsnitz der Lichtbilder-Vortrag: „Die Lan-
tschaft“ statt, den Studienrat Dr. Jordan, Bautzen, hält. Viele
prächtige Bilder, vom eigenen Photographen des Heimat-
schutzes aufgenommen und von Künstlerhand koloriert, ge-
langen zur Vorführung. Siehe heftiges Inserat!

Pulsnitz. (Wohlfahrts-Sprechstunde.) Die
Wohlfahrts-Sprechstunde findet am Donnerstag, den 17. Fe-
bruar 1927, nachm. 2—4 Uhr im hiesigen Krankenhaus statt.
— (An Pferdebesitzer und Pferdepfleger.)

Der Neue Dresdner Tierchutzverein schreibt uns: An alle
Pferdebesitzer und Pferdepfleger ergeht die Bitte, die Gebisse
der Pferdegeschirre während der kalten Jahreszeit nachts im
warmen Stalle aufzuhängen oder vor Gebrauch durch Ein-
tauchen in warmes Wasser zu erwärmen. — Es ist ja eine
bekannte Tatsache, daß an einem Stück Eisen mit einer
Temperatur von unter 0 Grad die Haut hängen bleibt, wenn
man das Eisen mit der Zunge berührt. Dies findet leider
oft keine Beachtung mit Rücksicht auf die Behandlung von
Pferden. Gebisse, die sich in der „Geschirrkammer“, oder
einem sonstigen Aufbewahrungsort mit Gefriertemperatur be-
finden haben, werden zumeist ohne weiteres den Pferden
ins Maul gelegt, und die armen Tiere reißen sich dann oft
genug beim Bewegen der Zunge ein Stück von der Haut ab.
sek. — (Der Braunschweigische Landesbi-
schöf zur kirchlichen Lage.) Auf einem Aussprache-
abend über die kirchliche Lage in Braunschweig, zu dem eine
Reihe führender Organisationen geladen waren, nahm Lan-
desbischof D. Bernerwitz in bemerkenswerter Weise zu dem
Vorgehen gewisser Kreise gegen die Braunschweigische Lan-
deskirche Stellung; Angriffe, die auch in Teilen der sächsi-
schen Presse wiedergegeben worden sind. Wenn man der
Landeskirche immer den Rat erteile, zu Ersparniszwecken
„abzubauen“, so müsse festgestellt werden, daß die Kirche be-
reits abgebaut habe. Jedes zehnte Pfarramt in Braun-
schweiger Lande sei heute unbesetzt. Im Predigerseminar sei
nicht mehr die Hälfte der Kandidaten, die eigentlich hinein-
gehören. Der Braunschweiger Etat könne sich mit den Etats
anderer deutscher Landeskirchen entfernt nicht messen. „Zapfen
Sie der Kirche nicht das Blut ab, um dann darüber zu fla-
nen.“

Zuspitzung des deutsch-polnischen Konflikts

Eine Kundgebung der deutschnationalen Arbeiterschaft — Ein neuer Vorschlag Coolidges — Schwere Erdbeben auf dem
Balkan und in Kalifornien

Was bietet uns Polen.

Zur Frage der Unterbrechung der deutsch-polnischen
Handelsvertragsverhandlungen.

Nach der nunmehr auf Grund der rigorosen Aus-
weisungspolitik Polens erfolgten Unterbrechung der
deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen dürfte das
Zustandekommen eines Handelsvertrages zwischen Deutsch-
land und Polen auf Monate hinaus verzögert sein. Die
wichtigste Frage ist in diesem Zusammenhang, ob und wie-
weit aus dieser Auslegung der Verhandlungen bzw. aus
dem Zustand der Vertragslosigkeit auf wirtschaftlichem Gebiet
nachteilige Wirkungen für Deutschland sich ergeben.

Daß beide Staaten grundsätzlich auf einen gegen-
seitigen Warenaustausch angewiesen sind, ergibt sich aus der
Tatsache, daß die deutsche Ausfuhr nach Polen im Jahre 1925
den beträchtlichen Wert von 331 Millionen Mark darstellte,
während die Einfuhr von Polen nach Deutschland im
gleichen Zeitraum 428 Millionen Mark betrug. 1924 führte
Deutschland Waren im Werte von 302 Millionen Mark nach
Polen aus, das ist — an der deutschen Gesamtausfuhr
gemessen — die Hälfte unseres Ausfuhrhandels nach
England und mehr als das Dreifache der deutschen Aus-
fuhr nach Spanien, oder in Prozenten dargestellt: 5 Pro-
zent des gesamten deutschen Exporthandels, mithin ein An-
teil, dessen Bedeutung selbst in Anbetracht der Tatsache,
daß die polnische Ausfuhr nach Deutschland zur gleichen Zeit
rund 30 Prozent des polnischen Gesamtexports ausmachte,
nicht zu unterschätzen ist.

Während als wichtigste deutsche Ausfuhrerzeugnisse für
Polen Fertigwaren und Rohstoffe (Maschinen, Farben,
Chemikalien, Medikamente und Rohlen) in Frage kommen,
führen wir aus Polen vor allen Dingen Agrarerzeugnisse
(Kartoffeln, Getreide, Schweine, Holz) und Rohstoffe (Stein-
kohlen) ein.

Daß die Bedeutung Polens als Absatzgebiet für deutsche
Waren deutscherseits durchaus anerkannt worden ist, geht
daraus hervor, daß Deutschland im Laufe der Handels-
vertragsverhandlungen bereit war, Polen weitgehende Zu-
geständnisse einzuräumen. Dagegen sind die von Polen
geltend gemachten Forderungen betr. Kontingentgewährung
und Vertragszollfrage derartig willkürlich, die von Polen
zugeständenen Kontingente derartig unzureichend, daß uns
aus einem deutsch-polnischen Handelsvertrag auf der bis-
herigen Verhandlungsbasis kaum ein Vorteil erwächst. Dazu
muß im weiteren berücksichtigt werden, daß Polen infolge
des steigenden Wertes seiner Währung und der damit be-
gründeten schwachen Kaufkraft immer weniger als Bezugs-
land für deutsche Warenausfuhr in Frage kommt, gerade
aus diesem Gesichtspunkt heraus aber immer intensiver um
die Verbreiterung seines Absatzes im Ausland bemüht
sein muß.

Als überwiegendes Agrarland ist Polen naturgemäß in
erster Linie darauf bedacht, die Ausfuhr seiner Agrar-
erzeugnisse zu steigern. Daher verlangt es für das Zustan-
dewerden eines Handelsvertrages mit Deutschland vor allem
Zugeständnisse für die Einfuhr seiner wichtigsten Agrar-
produkte: Roggen, Kartoffeln und Schweine.
Damit aber tritt es als schärfster Konkurrent unserer
heimischen Landwirtschaft auf, deren Rentabilität durch eine
weitere Steigerung der Auslandszufuhren an den genannten
Erzeugnissen vollends erschüttert würde. Für unsere
ostdeutsche Landwirtschaft ist die Steigerung des Inlands-
absatzes in Anbetracht der in der Nachkriegszeit stark ver-
mehrten Auslandskonkurrenz, die sich aus der Tatsache er-
gibt, daß fast alle Staaten des europäischen
Kontinents Agrarländer sind, von denen Deutsch-
land Zugeständnisse auf handelsvölkischem Gebiet nur auf

Kosten seiner Landwirtschaft erlangen kann, zur Existenz-
frage geworden, so daß deutscherseits die Bereitschaft zu
Zugeständnissen nur begrenzt sein kann.

Den Roggenüberschüssen Polens — die pol-
nische Roggenanbaufläche ist in den letzten Jahren bereits
jeweils größer gewesen als die deutsche — würde durch die
mit dem Abschluß eines Handelsvertrages automatisch in
Kraft tretende Aufhebung der Kampfzölle für Roggen und
Wehl der Absatz nach Deutschland gesichert sein. In
günstigen Erntejahren würde damit die Verwertung der
deutschen Brotkornerte auf äußerste gefördert sein.

Ebenso ungünstig wie am Roggenmarkt sind die Aus-
sichten Deutschlands für seinen Kartoffelbau beim Abschluß
eines deutsch-polnischen Handelsvertrages. Tatsache ist, daß
während die deutsche Kartoffelanbaufläche 1926 eine leichte
Verminderung erfahren hat, in Polen eine anhaltend
Steigerung des Anbaues zu beobachten ist.
Polen erntet gegenwärtig je Kopf der Bevölkerung 50 Prozent
mehr an Kartoffeln als Deutschland. Da die Möglichkeiten
einer technischen Verwertung der Kartoffel in Polen recht
geringe sind, hat es naturgemäß bei hohen Ernten ein
Interesse an einer gesteigerten Kartoffelausfuhr nach Deutsch-
land. Da das Ergebnis der mitteleuropäischen Kartoffel-
ernte aber in Anbetracht der ähnlichen klimatischen Ver-
hältnisse stets das gleiche zu sein pflegt, Deutschland mithin
in Jahren günstigen Kartoffelernteausfalls keinerlei Interesse
an einer vermehrten Einfuhr polnischer Kartoffeln haben
kann, ist der deutsche Markt durch das Fehlen des bisher
gültigen Kampfzolls von 2 Mark je Doppelzentner Kar-
toffeln, an dessen Stelle der autonome Zollfuß von 0,50 Mark
je Doppelzentner mit Abschluß des Handelsvertrages treten
würde, der Gefahr einer Uberschwemmung mit polnischen
Kartoffeln ausgesetzt, zumal Polen in diesem Falle stets
den deutschen Kartoffelpreis zu unterbieten suchen wird.

Das gleiche gilt auch für den Zoll auf Viehprodukte,
der jetzt völlig unzureichend ist. Die Gewährung der von
Polen angestrebten Zulassung eines zollfreien Kontingents
an Schweinefleisch wäre demnach vom deutschen Standpunkt
aus grundsätzlich falsch. Ebenso ungerechtfertigt ist die Höhe
des verlangten polnischen Schweinekontingents. Während ihm
bestenfalls ein Wochenkontingent von 450 Stück bewilligt
werden kann, soll in den deutsch-polnischen Vertragsverhand-
lungen ein Wochenkontingent von 1000 Stück vorgezogen
sein. Damit würde vor allem der mittlere und kleine deutsche
Grundbesitz, dem ca. 75 Prozent der Schweineerzeugung zu-
fällt, geschädigt werden.

Zusammenfassend muß demnach festgestellt werden, daß,
solange nicht den berechtigten deutschen Interessen in jeder
Beziehung Rechnung getragen wird und Polen nur einseitig
für sich Rechte beansprucht, an der Wiederaufnahme der
deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen deutscher-
seits kein Interesse besteht.

Der polnische Außenminister zum Abbruch der Handelsvertragsverhandlungen.

Eigenartige Auffassung von Zweck und
Mitteln der Vertrags- und Verhandlungs-
technik.

Warschau. Der polnische Außenminister Jaleski gab
dem Vertreter der Zeitung „Glos Prawy“ eine Erklärung
ab, in der er sagt, er sei erstaunt darüber, daß die Reichs-
regierung sich veranlaßt gefühlt habe, die deutsch-polnischen
Handelsvertragsverhandlungen zu unterbrechen. Wenn die
Reichsregierung mit der derzeitigen Stellung der deutschen
Staatsangehörigen in der polnischen Ausländergesetzgebung
unzufrieden sei, so hätte doch gerade aus diesem Grunde für
Deutschland alle Veranlassung bestanden, die Verhand-

